

# Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Objekt von Gestalter und Goldschmied Kurt Züllig; Schmuckatelier in der Limmatau (Seite 14).



## Gemeindenachrichten

Gute Ennetbadener Rechnung 2012 3

## Dorfleben

Theater im Feuerwehrmagazin 8

## Heimatkunde

Die Kinoräume eines Ennetbadeners 10



Beni Pauli-Marti,  
Gemeinderat

## Die Briefwaage und das Limmatknie

Eine Briefwaage ist im Internetzeitalter nicht mehr in vielen Haushalten anzutreffen. Aber meine Grossmutter besass eine, und ich war fasziniert von deren reaktionsschneller Präzision. Nebenbei war das Gerät zuständig, dass die Frankatur korrekt erfolgen konnte, damit die Post (damals noch die PTT) den Brief postwendend zustellte.

Das Limmatknie in der Badener Klus kennen und lieben wir alle. Seit Jahrhunderten, gar Jahrtausenden, werden die warmen Quellen geschätzt und genutzt. Im Moment fehlt zwar das grosse öffentliche Bad. Dafür steht die Nutzung als Naherholungsgebiet etwas mehr im Vordergrund.

Schon bald dürfte sich der Anblick des Limmatknies markant verändern: Ein Wohnblock wird entstehen, die lang ersehnte Auferstehung des öffentlichen Bades wird Wirklichkeit. Der Uferweg wird seinen Namen wieder verdienen und zusammen mit dem neuen Mättelisteg eine neue Flaniermeile bilden.

Auch auf Ennetbadener Seite wird investiert: die Erneuerung der Badstrasse und des Postplatzes gehört dazu, ebenso eine Wegverbindung zwischen Badstrasse, Oederlin und dem neuen Brückensteg. Das sind für Ennetbaden grosse Investitionen.

Und jetzt kommt die Briefwaage zum Einsatz: Damit derartige Investitionen gelingen können, muss man genau abwägen und die Balance finden. Im privaten Leben suchen wir

auch nach Ausgleich und der richtigen Balance. Work-Life-Balance ist zum vielzitierten Begriff geworden. Oder wir suchen den Ausgleich von Innovation und Tradition: Briefe schreiben auf Papier, aber trotzdem ein Smartphone nutzen. Oder Ländlermusik geniessen und doch nicht auf den Surround-Effekt 5:1 verzichten.

Auch in der Gemeinde gilt es den Ausgleich zu finden und Entwicklungen an verschiedenen Orten gleichzeitig voranzutreiben. Harte Investitionen wie Investitionen in die Aufwertungen am Limmatknie oder in den Strassenbau müssen gegen weiche Investitionen, die keine direkt sichtbaren Ergebnisse hervorbringen, abgewogen werden.

Die Balance zu finden, wenn riesige Investitionen anstehen, ist nicht einfach. Mit den Limmatknie-Investitionen wird die Balance stark belastet, der Entscheidungsspielraum enger.

Jetzt ist es sehr hilfreich, die Fakten mit der Briefwaage abzuwägen, also präzise zu analysieren... und möglichst spät zu entscheiden. Sie werden es den Unterlagen zur Sommer-Gemeindeversammlung entnehmen: Obwohl die Projektierung für die Erneuerung der Badstrasse und der Wegverbindung zum Oederlin schon abgeschlossen sind, wird die Bauvorlage erst in einem Jahr an der Gemeindeversammlung präsentiert. Warum? Bis dann wissen wir mehr über den Fortgang auf Badener Seite und können die «Frankatur» unserer Projekte genauer festlegen – auf dass die Zustellung auch wirklich pünktlich zusammen mit dem Bad erfolge.

*Beni Pauli-Marti, Gemeinderat*

# Gute Jahresrechnung 2012

Die Jahresrechnung 2012 der Gemeinde Ennetbaden schliesst mit einem ordentlichen Cash Flow von 3,25 Millionen Franken. Damit wird das Budget um 960 000 Franken übertroffen. Zu diesem sehr guten Ergebnis haben höhere Steuererträge von 513 000 und tiefere Nettoaufwendungen von 446 000 Franken beigetragen.

**Steuerertrag:** Die Entwicklung im Laufe des Jahres liess erahnen, dass der budgetierte ordentliche Steuerertrag von 11,86 Millionen Franken übertroffen werden wird. Dies hat sich bestätigt. Das effektive Ergebnis von 12,35 Millionen Franken liegt rund 490 000 Franken (4,1 Prozent) über den Erwartungen. Ein wesentlicher Grund dürfte der Zuzug von Steuerpflichtigen als Folge der Neubauten an der Badstrasse sein. Nach dem deutlichen Steuerertragsrückgang bzw. der -stagnation in den letzten drei Jahren ist das Ergebnis 2012 wieder auf Augenhöhe mit dem Jahr 2008.

Die Aktiensteuern entsprechen mit 174 000 Franken den Erwartungen. Hingegen fielen die Quellensteuererträge mit 612 000 Franken rund 47 000 Franken tiefer als budgetiert aus.

**Aufwendungen:** Es darf festgestellt werden, dass in allen Abteilungen das Budget sehr gut eingehalten und in einigen Bereichen Minderaufwendungen zu verzeichnen sind; so u.a.:

- Allgemeine Verwaltung: 60 000 Franken.
- Bildung: 170 000 Franken, davon bei der Volksschule allgemein 48 000, den Schulanlagen 31 000 und den Schulgeldern 60 000 Franken.
- Gesundheit: 78 000 Franken, davon 42 000 Franken für Spitalbeiträge.
- Umwelt, Raumordnung: 62 000 Franken, davon 30 000 Franken für den Friedhof.
- Volkswirtschaft: 161 000 Franken, davon 101 000 Franken für Förderbeiträge und 48 000 Franken für nicht benötigten Unterhalt für das Elektrizitätsnetz.
- Finanzen: 122 000 Franken beim Kapitaldienst (Zinsen).

Die Sozialhilfeleistungen sind mit rund 720 000 Franken im Rahmen der Erwartungen ausgefallen. Hingegen wird das Budgetziel bei den Rückerstattungen aus früheren Leistungen um 91 000 Franken deutlich verfehlt.

**Investitionen:** Für 3,75 Millionen Franken wurden Investitionen getätigt. Der Hauptteil (2,14 Millionen Franken) entfällt auf Strassensanierungen (für die hintere Höhtalstrasse, Bachtalstrasse, rückwärtige Erschliessung der Bäderzone). Zudem wurden Ausgaben für Naturschutz (Aufwertungsmassnahmen Goldwand und Limmatraum), Umweltschutz (Regenklärbecken) und diverse Planungen getätigt.

**Nettoverschuldung:** Dank dem höheren ordentlichen Cash Flow von 3,25 Millionen Franken und dem zusätzlichen Buchgewinn von 248 000 Franken aus einem Landverkauf konnten die Nettoinvestitionen von 3,75 Millionen Franken nahezu selbst finanziert werden. Die Nettoverschuldung hat sich leicht um 252 000 auf 4,94 Millionen Franken erhöht.

**Eigenwirtschaftsbetriebe:** Erneut haben verschiedene Wasserleitungsbrüche hohe Unterhaltskosten von 124 000 Franken verursacht. Die Abschreibungen blieben um 63 000 Franken unter den Erwartungen. Infolge Verzögerungen bei den Bauvorhaben konnten die Nettoinvestitionen von 221 000 Franken selbst finanziert werden und die Schulden zudem um 14 000 auf 476 000 Franken abgetragen werden.

Bei der Abwasserbeseitigung hielten sich Aufwand und Ertrag wie veranschlagt. Infolge der tieferen Nettoinvestitionen konnte ein Finanzierungsüberschuss von 350 000 Franken erreicht werden. Die Schulden wurden auf 1,32 Millionen Franken gesenkt.

Bei der Abfallbewirtschaftung ergab sich ein Überschuss von 6 000 Franken; die Schulden konnten auf 17 000 Franken abgebaut werden.

*Elisabeth Hauler, Gemeinderätin*

## Gemeinderat: Vier bleiben, einer geht



Gemeinderat  
Fritz Gläser:  
Rücktritt  
nach zwölf  
Jahren.

Bei den Gemeinde-Gesamterneuerungswahlen im kommenden Herbst treten Gemeindeam-  
mann Pius Graf (SP), Vizeammann Jürg Braga  
(FDP), Gemeinderätin Elisabeth Hauller (CVP)  
und Gemeinderat Beni Pauli-Marti (SP) noch  
einmal an. Der langjährige Gemeinderat Fritz  
Gläser (parteilos) aber stellt sich nicht mehr  
zur Verfügung. Er gehört dem Gemeinderat seit  
2002 an und betreut die Ressorts Gesundheit,  
Soziales, Altersbetreuung und Kulturelles.

Der erste Wahlgang der Gemeindewahlen für  
die Amtsperiode 2014/17 findet am **Sonntag,  
22. September** (eidg. Abstimmungstermin),  
statt. Ein allfälliger zweiter Wahlgang wäre am  
24. November. Für die neue Amtsperiode sind  
an der Urne neben dem Gemeinderat (inkl. Am-  
mann und Vizeammann) folgende Gemeinde-  
behörden zu wählen:

- Fünf Mitglieder der Schulpflege.
- Fünf Mitglieder der Finanzkommission.
- Drei Mitglieder der Steuerkommission.
- Ein Ersatzmitglied der Steuerkommission.
- Fünf StimmzählerInnen.

Wahlvorschläge sind von mindestens 10 Stimm-  
berechtigten der Gemeinde Ennetbaden zu un-  
terzeichnen und bei der Gemeindekanzlei **bis  
spätestens Freitag, 9. August, 12 Uhr**, einzu-  
reichen. Die erforderlichen Formulare können  
bei der Gemeindekanzlei bezogen werden.

Im Übrigen wird auf den Grundsatz verwiesen,  
dass im ersten Wahlgang jede in der Gemeinde  
wahlfähige Person als KandidatIn gültige Stim-  
men erhalten kann. Als Gemeinde- oder Vize-  
ammann kann nur gültige Stimmen erhalten,  
wer auch als Gemeinderat gewählt wird.

Werden nicht mehr wählbare KandidatInnen  
vorgeschlagen, als zu wählen sind, wird mit der  
Publikation der Namen eine Nachmeldefrist  
von fünf Tagen angesetzt, innert der neue Vor-  
schläge unterbreitet werden können. Gehen kei-  
ne neuen Anmeldungen ein, erfolgt stille Wahl.  
Diese Regelung gilt nicht für die Erneuerungswahl  
des Gemeinderates, wofür in jedem Fall ein  
Urnengang durchgeführt werden muss.

Gemeindekanzlei Ennetbaden

## Ennetbadener Jugendkonzept



Neues Logo  
des Jugend-  
raums: Treff-  
punkt der  
Ennetbadener  
Jugend.

Anfang Jahr hat die Arbeits-  
gruppe «Jugend» zusammen  
mit einer externen Fachper-  
son ein Jugendkonzept für  
die Gemeinde Ennetbaden  
fertiggestellt. Ziel war es, eine  
Grundlage zu schaffen für  
das weitere Wirken der Ju-  
gendanimation Ennetbaden.

Im Konzept sind Wünsche und Anregungen der  
Ennetbadener Jugendlichen (ca. 10 bis 16 Jah-  
re) aufgenommen und formuliert worden. Die  
Jugendlichen äusserten sich zwar zufrieden mit  
ihrem Wohnort (Natur, Ruhe, familiäres Am-  
biente, gute Schule). Doch mangle es an Ange-  
boten spezifisch für Jugendliche. Sie wünschen

sich: einen Treffpunkt im öffentlichen Raum,  
mehr «Lustiges», Discos und Parties. Die Ennet-  
badener Jugendanimatorin Natalie Müller in-  
terpretiert die Meinungen der Jugendlichen so:  
«Jugendliche wünschen sich auch innerhalb der  
Gemeinde Orte, wo sie als Jugendliche ange-  
sprochen werden und ihre Kultur leben können.  
Die Jugendanimation kann sie unterstützen, ihre  
Anliegen und Interessen wahrzunehmen. Ange-  
bote und Aktivitäten sollen mit den Jugendlichen  
gemeinsam entwickelt werden, damit diese ler-  
nen, Verantwortung zu übernehmen und selbst-  
tätig zu werden. So kann die Identifikation mit  
der Gemeinde zunehmen.» Ein erster Schritt ist  
mit der Inbetriebnahme des Jugendraums ge-  
tan. Und er hat ein neues Logo bekommen.



*Ehrendingerstrasse unterhalb des Höhtals:  
Neuer Belag, Radstreifen und Busspur.*

## Sanierung der Ehrendingerstrasse

Nachdem die Gemeindeversammlung im November den Baukredit für die Sanierung der Ehrendingerstrasse (Abschnitt innerorts mit talseitigem Gehweg zwischen Felmenweg und Restaurant Schützenhaus sowie zwei Bushaltestellen) genehmigt hat, hat der Kanton nun für die Erneuerung der Ehrendingerstrasse zwei Bauprojekte in Bearbeitung. Ausserorts zwischen Siedlungsgebiet und Höhtal sind eine Belagssanierung, ein bergseitiger Radstreifen und die Vorbereitungsarbeiten für eine elektronische Busspur geplant. Gleichzeitig soll für das Strassenwasser im Bereich Wolfsbach ein Retentionsbecken gebaut werden. Auf der Bergseite sind dafür teilweise erhebliche Eingriffe an den Böschungen erforderlich. Mit einem landschaftspflegerischen Begleitplan soll sichergestellt werden, dass die Eingriffe in den Landschaftsraum optimal kompensiert werden. Für alle Hecken, die gerodet werden, sind Ersatzpflanzungen und Kompensationsflächen eingeplant. Mit den betroffenen Grundeigentümern sind erste Gespräche geführt worden. Es ist vorgesehen, die beiden Sanierungsprojekte Ehrendingerstrasse noch vor den Sommerferien öffentlich aufzulegen. Je nach Einwendungen und Fortschritt der Landverhandlungen wird ab März 2014 entweder zuerst der Abschnitt innerorts oder ausserorts gebaut. Der Gemeinderat bevorzugt wegen des schlechten Zustandes der Wasserleitung die Variante mit Baustart innerorts. Er hat zudem beim Kanton die Prüfung von Verkehrsberuhigungsmassnahmen innerorts beantragt. In diesem Zusammenhang soll die Strassenquerung beim Felmenweg nochmals überprüft werden.

## Zufahrt obere Rebbergstrasse voraussichtlich ab Juni

Eine letzte Einwendung gegen die Zufahrt für die AnwohnerInnen des oberen Ennetbadener Dorfteiles vom Höhtal via obere Rebbergstrasse ist Mitte März abgewiesen worden. Nachdem keine Beschwerde eingereicht wurde, kann die Zufahrt im Juni signalisiert werden.

Die betroffenen AnwohnerInnen werden gebeten zu beachten, **dass von 6 bis 9 Uhr die Zufahrt weiterhin nicht gestattet ist**. In der übrigen Zeit ist die Zufahrt nur den AnwohnerInnen des oberen Dorfteiles gestattet. Zubringern, Besuchern (Angehörigen, Freunden etc.), Lieferanten und Handwerkern ist die Zufahrt wie bisher nicht erlaubt.

## SNP Goldwand, Baubewilligung Schwanen

Die Baubewilligung für das Areal Schwanen kann voraussichtlich im Mai oder im Juni eröffnet werden. Der Ennetbadener Gemeinderat hatte die Teiländerung der Sondernutzungsplanung (SNP) Goldwand Anfang Dezember des letzten Jahres genehmigt und die Einwendungen abgewiesen. Eine letzte Beschwerde ist zurückgezogen worden, so dass die formelle Genehmigung durch den Aargauer Regierungsrat erfolgen kann.

Damit sind die rechtlichen Voraussetzungen zur abschliessenden Prüfung des Baugesuches für das Areal Schwanen geschaffen.

## Bauarbeiten Regenbecken Postplatz ab Juni

Nach einer umfangreichen Planungsphase läuft aktuell die Submission vom Regenbecken Postplatz. Nach Abschluss des Submissionsverfahrens ist vorgesehen, dass die Bauarbeiten nach Absprache mit der ausführenden Unternehmung im Juni starten.

## Zurückschneiden von Bäumen und Sträuchern

Die Eigentümer von Grundstücken entlang von Gemeindestrassen und -wegen werden gebeten, ihre an der Strasse stehenden Sträucher und Bäume **bis am 1. Juni zurückzuschneiden**. In die Strassen ragende Bäume und Sträucher können die Sicht von Auto- und Radfahrern behindern. In das Strassengebiet hinein reichende Bäume sind auf eine Höhe von 4,5 Meter aufzuasten, bei Trottoirs bis auf 2,5 Meter. Hecken und Sträucher sind auf 0,6 Meter Abstand (gemessen vom Strassenmark) zurückzuschneiden. In Sichtzonen muss ein sichtfreier Raum zwischen einer Höhe von 0,8 und 3 Metern gewährleistet sein. Pflanzen, die in Treppenwege ragen, sind so zurückzuschneiden, dass die Handläufe frei sind.

## Inbetriebnahme eines neuen Fahrzeugs beim Bauamt



Bauamtsmitarbeiter mit neuem Fahrzeug: Robust.

Mitte April konnten die Bauamtsmitarbeiter ein neues Fahrzeug in Betrieb nehmen. Der Fiat Dobló Pick Up wurde von der City Garage in Wettingen geliefert. Das robuste Fahrzeug unterstützt die Bauamtsmitarbeiter bei der täglichen Arbeit.

## Garagenplatz in der Tiefgarage der Alterstiftung zu vermieten

In der Tiefgarage der Altersstiftung Ennetbaden (Schlösslistrasse 54) ist ab sofort ein Autoabstellplatz zu vermieten. Die monatliche Miete inkl. NK beträgt 120 Franken. Auskunft erteilt die Gemeindkanzlei, Dominik Andreatta, Tel. 056 200 06 01.



Limmatraum zwischen Baden und Ennetbaden: Arbeiten für Natur und Geschichtsbewusstsein.

## Aufwertungsmassnahmen im Limmatraum

Seit Anfang Mai und noch bis Herbst 2013 werden die Aufwertungsmassnahmen Limmatraum auf der Ennetbadener Seite ausgeführt. Bereits im Februar waren als Vorbereitung Holzarbeiten mit einem Helikopter ausgeführt worden. Die beiden Limmatainseln sollen als Zeitzeugen ehemaliger Wasserradanlagen erhalten bleiben. Zudem sind verschiedene ökologische Aufwertungsmassnahmen wie Kieschüttungen, aufgelöste Bühnen, Vorschüttungen und Störsteine vorgesehen. Für die Bauarbeiten wird auf dem Limmatauweg in der Nähe des Veloständers ein Installationsplatz erstellt. Der Zugang zum Wasser mit Bagger und Baumaterial erfolgt über eine provisorische Rampe neben dem Veloständer. Die Rampe wird am Ende der Bauzeit wieder zurückgebaut.

## Daniel Widmer ist neuer Leiter des Steueramtes



Der Gemeinderat von Ennetbaden hat **Daniel Widmer, 28**, aus Gebenstorf zum neuen Leiter Steuern und Nachfolger von Kurt Meier gewählt. Daniel Widmer ist zur Zeit noch beim Gemeindesteueramt Gebenstorf tätig und verfügt über die höhere Fachausbildung für Führungspersonal der Gemeinden, Fachrichtung Steuerfachleute. Er wird seine Stelle in Ennetbaden am 1. Juni antreten. Daniel Widmer wird von Kurt Meier noch in die Arbeit eingeführt. Kurt Meier wird seinerseits per Ende November in Pension gehen. Eine Würdigung von Meiers dannzumal 30-jähriger Tätigkeit für die Gemeinde Ennet-

baden wird in einer späteren «Ennetbadener Post» erscheinen.

## Neu bei der Finanzverwaltung



Elsa Imhof (l.)  
und Manuela  
Peter: Wechsel.

Nach zehnjähriger Tätigkeit bei der Finanzverwaltung wird **Elsa Imhof** per Ende Mai 2013 in den Ruhestand treten. Die Verwaltung und der Gemeinderat bedanken sich an dieser Stelle herzlich für den tatkräftigen Einsatz während der Zeit in Ennetbaden

und wünschen ihr für die Zukunft weiterhin alles Gute. Als neue Sachbearbeiterin Finanzen und Soziales sowie Stellvertreterin des Leiters Finanzen amtiert seit dem 1. Mai **Manuela Peter, 35**, Neuenhof. Die Verwaltung und der Gemeinderat wünschen ihr Befriedigung in der neuen Tätigkeit.

## Erteilte Baubewilligungen

- Urs Cipolat und Catherine Mettler, Zweifamilienhaus mit Garage, Im Berg 15 und 17.
- Marianne und Andrew Hawson, Baden, Um- und Anbau Einfamilienhaus, Schlierenstrasse 12.
- André-Noël Bart und Sandra Erne Bart, Abbruch Wintergarten, Anbau/Balkon, Höhtalstrasse 34.
- Erich Thierer, Photovoltaikanlage Dach EFH, Schlierenstrasse 68.
- Einwohnergemeinde Baden, Sanierung Stützmauer Limmatufer, Limmatauweg 18 bis 20.
- Hans-Jürg Etter und Doris Tremp Etter, Sanierung Wohnhaus mit Anbau und Umnutzung Garage, Rebbergstrasse 84.
- Peter Kupferschmid, Bözberg, Einbau von zwei Dachflächenfenstern, Neuackerstrasse 15a.
- Helen und Peter Nauck, Terrassenumbau, Rebbergstrasse 96a.
- Christof Pfeiffer und Manuela Palla, Umbau Dachgeschoss und Balkon, Bachtalsteig 3.
- Daniel und Sandra Hug, Renovation und Anbau Wohnhaus, Harfenweg 1.

## Im Mai und Juni Helikopter am Rüteneuweg

Noch bis Juni werden an einer Liegenschaft am Rüteneuweg diverse Arbeiten am Dach und an der Fassade durchgeführt und ein Holzanbau erstellt. Weil die Liegenschaft über keine direkte Zufahrt vom Rüteneuweg verfügt, werden die Materialtransporte per Helikopter ausgeführt. Dies hat zur Folge, dass die Ennetbadener Bevölkerung an vier bis fünf Flugtagen im Mai und Juni durch Lärm belästigt wird. Es wird allerdings keine Überflüge über Häuser geben, da die Liegenschaft zuoberst am Rüteneuweg liegt und über das offene Feld geflogen werden kann.

## Neue Weisungen für Holzfeuerungskontrollen

Der Kanton Aargau hat für die Kontrolle von kleinen Holzfeuerungen (Cheminées, Schwedenöfen etc.) neue Weisungen erlassen. Kaminfeger Daniel Knöpfel ist zu folgenden Kontrollen verpflichtet:

- Erstkontrolle bzw. Erfassung von Neuanlagen.
- Periodische Kontrolle regelmässig benutzter Anlagen alle zwei Jahre (erfasste Neuanlagen werden erstmals nach zwei Jahren wieder kontrolliert und danach wird aufgrund des Zustandes des Feuerungsraumes der Kontrollrhythmus festgelegt).
- Für selten benutzte Anlagen – jährlich weniger als ½ Ster = ca. 250 kg Holz – kann der Kontrollrhythmus auf vier bis zehn Jahre ausgedehnt werden. Die EigentümerInnen sind in diesen Fällen verpflichtet, bei vermehrter Benutzung Meldung zu machen.

Die Kaminfeger-Reinigungskontrolle im Auftrag der Gebäudeversicherung findet aber auch bei den selten benutzten Anlagen rund alle vier Jahre statt.



Schwedenöfen:  
Kontroll-  
rhythmus neu  
geregelt.

## Brandstiftung im Feuerwehrmagazin

Das «Theater in Baden» bringt im Herbst Max Frischs Stück «Biedermann und die Brandstifter» zur Aufführung – im Feuerwehrmagazin Ennetbaden.



Die Macher:  
Röbi und  
Ruth Egloff.

Den Ennetbadenerinnen und Ennetbadenern **Röbi Egloff und seine Frau Ruth** vorzustellen, ist kaum mehr nötig. Die beiden waren in den Jahren 2004 und 2009 verantwortlich für die Weihnachtsspiele in der Ennetbadener Michaelskirche. Und sie verwandelten im Januar des vergangenen Jahres – unter Beteiligung vieler Ennetbadenerinnen und Ennetbadener – das Badener Historische Museum («Melonenschnitt») mit der Produktion «Herzklopfen» in ein Theaterhaus.

Nun haben die beiden und ihr «Theater in Baden» ein neues Projekt in Angriff genommen: Im September (s. Box) zeigen sie im Ennetbadener Feuerwehrmagazin im Bachteli und wiederum mit vielen Ennetbadenerinnen und Ennetbadenern Max Frischs «Biedermann und die Brandstifter» (uraufgeführt 1958). «Das Stück ist noch immer aktuell», sagt Theatermacher Röbi Egloff, «weil es von Dingen erzählt, die zu jeder Zeit die Menschen beschäftigen: von der Gastfreundschaft und vom Anstand, die ausgenutzt werden, von der Blindheit ge-



Bild: Hans Gerber/ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv

Max Frisch (l.) bei den Proben zur Uraufführung des «Biedermann» 1958 (mit Regisseur Oskar Wälterlin): Lehrstück ohne Lehre.

genüber dem Offensichtlichen, von der Angst und von der Feigheit.»

Frischs Stück zeigt den Haarwasserfabrikanten Biedermann, der zwei zwielichtige Figuren bei sich im Haus einquartiert. Die beiden sind ganz offensichtlich mit Vorbereitungen für Brandstiftungen beschäftigt. Doch Biedermann findet alle Ausreden, dies nicht wahrhaben zu müssen (Warum immer das Schlechte denken? Wirkliche Brandstifter würden viel heimlicher agieren... Wahrscheinlich machen sie sich einen Jux...) – bis auch sein Haus brennt. Frisch hat das Stück kurz nach dem 2. Weltkrieg entworfen. Es wurde darum als Gleichnis für die Haltung des Bürgertums gegenüber dem Nationalsozialismus verstanden. Der Autor freilich wollte seinen «Biedermann» als «Lehrstück ohne Lehre» verstanden wissen. «Wären Sie an meiner Stelle gewesen», fragt im Stück Biedermann das Publikum, «was hätten Sie getan?»

### Aufführungen im September

**Spieldaten:** Jeweils um 20.15 Uhr (ausser sonntags) am Fr 6., Sa 7., So 8. (18.15 Uhr), Mi 11., Do 12., Fr 13., Sa 14., So 15. (18.15 Uhr), Mi 18., Do 19., Fr 20., Sa 21. und So 22. (18.15 Uhr) September.

**Spielort:** Feuerwehrdepot Bachteli.

**Eintritt:** 32 Franken (mit Legi 22 Franken).

**Theaterbistro:** Die «Brennbar» wird vom Feuerwehrverein Ennetbaden geführt.

**Platzgenaue Reservationen:**

online ab 1. Juni unter theaterinbaden.ch

Nachdem Frisch den Stoff in den Tagebüchern 1946–1949 erstmals skizziert hatte, wurde daraus ein Hörspiel (1953, Bayerischer Rundfunk) und fünf Jahre später das Theaterstück. Es geriet gleich zum Erfolg. Natürlich wünschen sich Röbi und Ruth Egloff, dass die Zu-

schauerinnen und Zuschauer 55 Jahre nach der Uraufführung noch immer begeistert sind vom Stück – auch wenn (oder gerade weil!) «Biedermann und die Brandstifter» nicht auf einer hehren Theaterbühne, sondern in einem profanen Feuerwehrlokal gespielt wird.

## Primizfeier in Ennetbaden

Nach der Weihe zum Diakon im vergangenen Jahr steht für den katholischen Ennetbadener Seelsorger Marc-André Wemmer nun die Priesterweihe an.

Priesterweihen sind in der katholischen Kirche zu einem seltenen Ereignis geworden. In der Schweiz bewegt sich die Zahl der Männer, die jährlich zu Priestern geweiht werden, im tiefen zweistelligen Bereich. In diesem Jahr findet am 9. Juni in der Bistumskathedrale St. Urs und Viktor in Solothurn eine doppelte Priesterweihe statt. Einer der beiden Kandidaten ist der Ennetbadener Diakon Marc-André Wemmer, 37. Er wird an diesem Sonntag von Bischof Felix Gmür die Weihe empfangen und eine Woche später in der Ennetbadener Kirche St. Michael, **am Sonntag, 16. Juni, 10 Uhr**, die Primiz feiern, die erste Messe als Hauptzelebrant. Die Gemeinde ist dazu herzlich eingeladen.

Für Marc-André Wemmer ist die Entscheidung, sich zum Priester weihen zu lassen, «eine Herzensangelegenheit». Sie komme von dort und habe dort, im Herzen, ihren Ort. «Es ist schwierig, das in Worte zu fassen, da es um einen sehr persönlichen und emotionalen Bereich geht. Es geht in erster Linie um Beziehung und Verbundenheit. Ganz ähnlich wie in dem Moment, wenn zwei Menschen sich dazu entschliessen, eine feste Beziehung einzugehen.»

Für seine Primiz hat Wemmer sich einen Spruch aus dem Alten Testament ausgewählt: «Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst!» (Gen 28,15) Für den angehenden Pries-

ter bringt der Spruch die Themen Begleitung durch Gott, die Gemeinschaft mit ihm und seine Treue zu den Menschen in knapper, starker Form zum Ausdruck. «Alle drei Aspekte sind mir in meiner Gottesbeziehung sehr wichtig. Diese Elemente unsere Glaubens haben mich auf meinem Lebensweg geprägt, und ich möchte sie gerne an andere Menschen weitergeben», sagt Marc-André Wemmer.

Der Entscheid, dass er sich zum Priester weihen lasse, sei nach und nach gereift. «Wann ich definitiv gewusst habe, dass ich Priester werden möchte», sagt Wemmer, «kann ich nicht an einem speziellen Tag oder Moment festmachen. Der Berufswunsch besteht seit meiner Kindheit und hat im Laufe der Ausbildung und des Berufsalltages der vergangenen 13 Jahre an Tiefe gewonnen und wurde gefestigt, sodass ich nun diesen Schritt gehen kann und mich dementsprechend freue.»

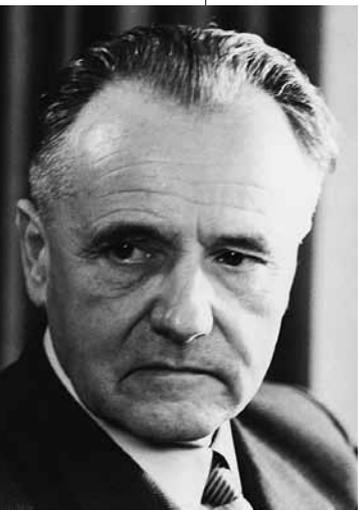


Bild: Alex Spachale

Ennetbadener Seelsorger Marc-André Wemmer:  
«Der Wunsch, Priester zu werden, hat an Tiefe gewonnen.»

# Schöngeists Lichtspielträume

Der Literaturwissenschaftler, Journalist und spätere Verleger Friedrich Witz lebte von 1927 bis 1934 in Ennetbaden. Sein Versuch, als Kinounternehmer in Baden zu reüssieren, scheiterte.



Friedrich Witz (in den Sechzigerjahren): Scharfe Feder, bildungs-bürgerliches Engagement.

Ob die Ennetbadenerinnen und Ennetbadener heute auch so lange aufmerksam zuhören würden? Gegen eine halbe Stunde liess sich der Redner über eidgenössische Zusammenghörigkeit und die Wurzeln des Schweizertums aus, zitierte ausführlich Gottfried Keller, um schliesslich im damals üblichen Nationalfeiertagspathos in einem Aufruf zu enden: «Das Banner mit dem weissen Kreuz im roten Feld, das die Jugend hissen wird, es möge stolz und rein in einem frischen

Winde flattern! Mit diesem Wunsche fordere ich Euch auf, liebe Eidgenossen, miteinzustimmen in den Ruf: Unser Vaterland, die Schweiz... lebe hoch!»

Als Friedrich Witz 1929 auf dem Ennetbadener Schulhausplatz die 1.-August-Rede hielt, war er 35 Jahre alt und ein angesehener Zeitgenosse. Der promovierte Literaturwissenschaftler und geachtete Zeitungsredakteur lebte zusammen mit seiner noch jungen Familie seit zwei Jahren in Ennetbaden (Sonnenbergstrasse 24). Seine Frau Dora Wyss hatte einen guten Namen als Sängerin, und Witz selbst war innert kurzer Zeit zu einem anerkannten Mitglied der Badener Gesellschaft geworden (u.a. als Vorstandsmitglied der Gesellschaft der Biedermeier).

**1927 hatte Witz**, nachdem er zuvor während fünf Jahren in Aarau beim «Aargauer Tagblatt» als Redakteur für «Ausland, Feuilleton und Lokales» zuständig gewesen war, die Branche gewechselt und war in Baden Kinobetreiber geworden. Als er 1929 in Ennetbaden

die 1.-August-Rede hielt, war er trotz bereits dunkler Wolken über seiner Unternehmung noch guter Dinge, darin erfolgreich zu werden. Nicht das Mainstreamkino wollte Witz den Badenern nahe bringen, sondern den Kunstfilm. Er war stolz, dass er in seinen Lichtspieltheatern Royal (zuerst noch Radium, dann Badener Lichtspieltheater) und Orient (an der Stadtgrenze in Wettingen) Filme im Programm hatte, die in Zürich erst später anliefen. Witz war vom Ehrgeiz getragen, das eher kinofeindliche Klima in der Stadt nachhaltig zu verändern (Stadtammann Joseph Jäger, der bis 1928 der Stadtregierung vorgestanden hatte, war ein Verächter der Filmkunst gewesen und hatte gar ein Kinoverbot für Baden durchzusetzen versucht). «Mein Übertritt von der Presse zum Kino- und Filmfach», hatte er im November 1928 in einem Brief geschrieben, «war kein leichtfertiger Schritt, sondern wohl überlegt.»

**Später freilich tönte** es ziemlich anders. Als sein Kino-Engagement 1931 wieder zu Ende war und Witz sich nach einer neuen Tätigkeit umsah, schrieb er: «In der Meinung, in Aarau auf einem Stumpengeleise angelangt zu sein und im irrigen Glauben, auf anderem Felde «reformatorisch» wirken zu können, verführte mich der Übermut in die Kinemathographie (...), und ich erlebte in diesem beruflichen Sektor eine völlige Niederlage.»

Was war passiert? Was hatte Witz, der vom Kinogeschäft – wie er in seinen 1969 erschienen Memoiren selbst schrieb – «weniger als nichts verstand», in dieses Badener Abenteuer geritten? Zum ersten sicherlich seine Liebe zum Film. Als Feuilletonredakteur beim «Aargauer Tagblatt» hatte er sich immer wieder engagiert für den Film als Kunstgattung eingesetzt. Zum zweiten spielte der Aarauer Kinobesitzer Georg Eberhardt eine wichtige Rolle für Witz' Entscheidung. Eberhardt wusste, dass Witz die Tätigkeit beim «Aargauer Tagblatt» zunehmend als



*Ennetbaden und Baden um 1930: Kinofeindliches Klima nachhaltig verändern.*

«unbefriedigend und aufreibend» empfand. Weil das Badener Radium zum Kauf anstand, drängte der Aarauer Kinounternehmer Redakteur Witz, das Lichtspieltheater am andern Ende des Kantons zu übernehmen. Das war von Eberhardt nicht uneigennützig gedacht: Ihm schwebte eine Art Kinokonzern vor, der gegenüber den Filmverleihern mit mehr Gewicht auftreten konnte. Darum gehörten schliesslich zu Witz' Kinounternehmung nicht nur das Badener Radium und das Wettinger Orient, sondern auch ein Kino in Frauenfeld. Zusammengefasst wurden die vereinigten Lichtspieltheater 1929 in der Axis AG.

**Die Unternehmung stand** unter keinem guten Stern. Und das hatte mehrere Gründe. Nicht nur, dass Witz als Geschäftsmann keinerlei Erfahrung besass (von «teuer erkauften praktischen Erfahrungen in kaufmännisch-technischer Hinsicht» schrieb er später über seine Jahre als Badener Kinobetreiber). Der Schöngest Witz musste auch feststellen, dass im Kinogewerbe nur Erfolg haben konnte, wer sich dem Publikumsgeschmack anpasste. Witz aber schämte sich fast, dass er im Orient Filme der leichten Unterhaltung zeigen musste, weil die Produktionsfirmen ihre Filme oft nur in einem Gesamtpaket verliehen – mit der Verpflichtung,



Zu schaffen machte Witz aber vor allem die neu erwachsene Konkurrenz. Eugen Sterk hatte Ende 1928 sein Lichtspielhaus beim Bahnhof eröffnet. Und er richtete gleich mit der grossen Kelle an. Nicht nur der grosszügige und einladend gestaltete Bau beeindruckte die Badener. Sterk unterhielt in seinem Haus – noch zu Stummfilmzeiten – ein eigenes Orchester, und er erweiterte das Filmprogramm um Variété-Elemente mit Zauberern, Hypnotiseuren und Tänzerinnen. Ausserdem, so schreibt die Historikerin Esther Schneider in ihrer 1986 erschienenen Lizentiatsarbeit über die Badener Kinogeschichte, «betrieb Sterk von Anfang an aggressive Werbung».

**Die Tage von Witz' Badener** Kinounternehmung waren gezählt. Zwar versuchte er mit der Verpflichtung von Live-Musikern seinem Konkurrenten Paroli zu bieten. Und er polemisierte in einem Kleinkrieg mit «bizarren Formen» (Schneider) und scharfer Feder gegen Sterk. Dann aber musste er die Waffen strecken. Wohl etwas beschönigend erzählt Witz in seinen Memoiren «Ich wurde gelebt» (1969) vom Ende dieses Streits. Er habe erfahren, dass Sterk ein Flugblatt gegen ihn in Auftrag gegeben hatte. Da habe er kurz entschlossen zum Telefonhörer gegriffen und seinen Konkurrenten angerufen: «Herr Sterk, Sie drucken ein Pamphlet gegen mich. Die einfache Logik muss Ihnen sagen, dass ich dann mit einem Gegenpamphlet auftreten muss. Wir beide tragen die Unkosten und den Ärger. Freuen tut sich der Dritte, und zwar nicht einmal so sehr, wie wir es uns einbilden. Wie wäre es, wenn Sie mich heute Nachmittag zu einem kleinen Tässchen Tee besuchten?» Das Ergebnis dieses Treffens: 1931 wurde die Cinés AG Baden gegründet. Witz wurde zum Angestellten von Eugen Sterk und betreute für noch gut ein Jahr Buchhaltung und Werbung der drei Lichtspielhäuser in Baden (Sterk, Radium) und Wettingen (Orient). «So geschah, was ich mir nie hätte träumen lassen, dass ich Tag für Tag in der Wohnung des Herrn Eugen Sterk die Buchhaltungsblätter beschrieb und Inserate- und Werbeteixe in die Maschine tippte.»

Ein Ende in eitel Minne also? Wohl nicht ganz. Noch lange hat Witz mit seinem Schicksal gehadert. Er war durch sein Badener Kinoabenteuer in arge wirtschaftliche Not geraten. Immerhin allerdings war er dankbar, dass man ihn in Baden weiter als gebildeten und belese- nen Zeitgenossen schätzte und ihn etwa als Festredner zum 100. Todestag von Johann Wolfgang von Goethe im Jahr 1932 in die Badener reformierte Kirche einlud. Auch nachdem er 1934 von Ennetbaden weg und nach Zürich gezogen war, blieben Freundschaften, die ein Leben lang hielten (etwa mit dem Wettinger Seminardirektor Arthur Frey oder dem Ennetbadener BBC-Maschinen-Ingenieur Walter Liechti).

Friedrich Witz wurde 1932 unter Arnold Kübler Literaturredaktor der «Zürcher Illustrierten» ZI. Das Wochenblatt war «eine der wichtigsten publizistischen Plattformen für das neue journalistische und künstlerische Genre der Bildreportage, die in den Dreissiger- und Vierzigerjahren ihre Blütezeit erlebte (Martin Stüber, «Eine Illustrierte mit Charakter», 2007). Witz' grosses Verdienst als Literaturredaktor: In der ZI förderte er den bislang unbekannt- ten Autor Friedrich Glauser. Die ZI aus dem Verlag «Conzett & Huber» war derart erfolgreich, dass man gar an die Lancierung einer Tageszeitung dachte – mit einer Chefredaktion Kübler/Witz. Das Projekt geriet allerdings nie über die Planungsphase hinaus.

**1941 musste die ZI** aus wirtschaftlichen Gründen (der Verlag Ringier hatte erfolgreich die Konkurrenzprodukte «Schweizer Illustrierte» und «Sie+Er» lanciert) aufgeben. Umgehend gab der Verlag «Conzett & Huber» die literarisch-künstlerische Zeitschrift «Du» heraus. Anfangs war Witz noch dabei. Dann gründete er 1943 den Artemis Verlag – und wurde also erneut Unternehmer. Im Gegensatz zu seinem Badener Kinoabenteuer geriet der Artemis Verlag allerdings zur Erfolgsgeschichte. Friedrich Witz starb 1984 90-jährig in Zürich. Einer seiner Enkel ist heute Drehbuchautor, Regisseur und Dokumentarfilmer.

# Kurt Züllig, Goldschmied und Gestalter

von Linda Mülli, Text, und Alex Spichale, Bild



*Goldschmied und Schmuckgestalter Kurt Züllig in seinem Atelier: «Ich suche nach Formen warmer Klarheit.»*

Kurt Züllig ist ausgebildeter Goldschmied. In seinem Atelier in der Ennetbadener Limmatau entwirft und gestaltet er aus den unterschiedlichsten Materialien Schmuck.

Ein funkelndes Collier im Dekolleté oder aber eine Sicherheitsnadel im Ohr: die feine Dame trägt ihren Reichtum zur Schau, der Punk gibt seiner anarchischen Haltung Ausdruck. «Wir schmücken uns, um Aussagen zu machen», sagt

Kurt Züllig, 57. Der ausgebildete Goldschmied trägt selbst zeitweise eine Brosche, bei unserem Besuch in seinem Atelier jedoch nur einen kantigen Ring aus Silber.

**Wir befinden uns** in seiner Ennetbadener Arbeitsstätte im Haus der Genossenschaft Limmatau. Züllig, ein Uradener, war Gründungsmitglied der Genossenschaft und ist 1995 hierher gezogen. Zuvor hatte er ein Atelier in der Badener Altstadt unterhalten.

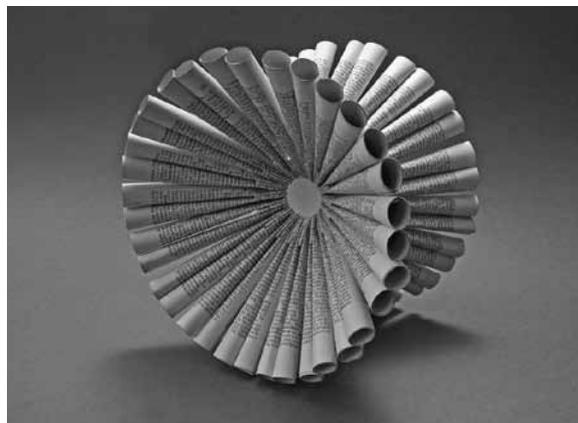
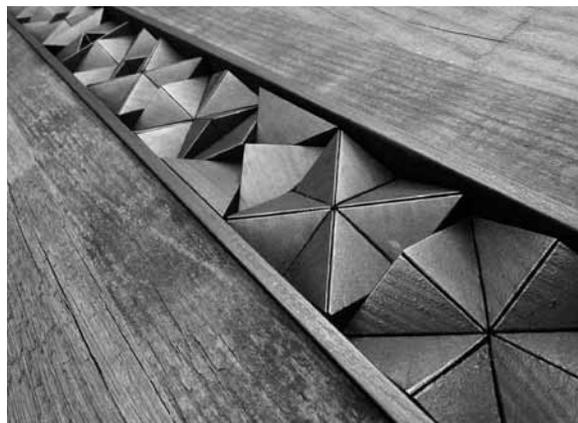
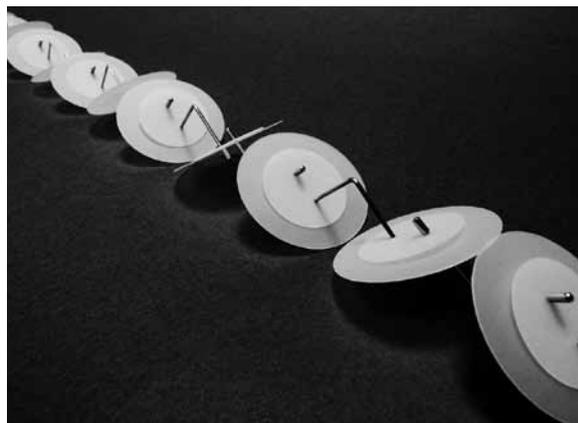
**In seinem Atelier** in der Limmatau sind die Ringe, Armreifen und Ketten nach Form und Farbe aufgereiht. Ein filigranes Schmuckstück sticht dabei besonders ins Auge: Aus Mattfolie gestanzte und ineinander verschlungene Ringe bilden eine Kette, die, federleicht und dehnbar, je nach Blickwinkel ein anderes Ornament bildet. «Ich habe mich von Glassplittern inspirieren lassen, die vom Meerwasser trüb gewaschen wurden», sagt Züllig. Nicht nur die matte Farbe, auch das Fließen der Zeit, das in den Glasteilchen sichtbar werde, hätten ihn fasziniert.

Seit vierzig Jahren kreiert Kurt Züllig Schmuck. Er hat eine Vorliebe für Dinge, die ihren primären Zweck nicht mehr erfüllen, also für Schrott: «Jeder Gegenstand ist irgendwann nur noch Spurenläger seiner Zeit.» So wie eine durch die Witterung gelb, ja golden geerbte Ping-Pong-Tischplatte, die eine Wand des Ateliers schmückt.

**Doch Kurt Züllig** sammelt nicht nur und gibt den Fundgegenständen eine neue Bedeutung, er schafft auch von Grund auf Neues. Eine einmal gedachte Idee vergesse er nicht so schnell, sagt er. «Ich hatte früher schon einmal mit Folien gearbeitet, die Sache dann aber beiseite gelegt und mich lange mit Büchern und mit Papiersmuck beschäftigt.» Während er erzählt, holt er eine seiner vielen Kisten hervor. Was ihm früher nicht gelungen sei, nämlich Plastik und Edelmetalle zu verbinden, habe er beim erneuten Probieren geschafft. Zwei unterschiedliche Plastikfolien schliessen eine dünne Gold- oder Silberschicht ein. «Wie schön das Gold nun zur Geltung kommt», freut er sich.

Schon als Kind war Kurt Züllig von den Farben und Formen der Steine fasziniert. «Als Bub habe ich alles gesammelt, was mir irgendwie wertvoll erschien, vorzugsweise Mineralien».

**In Zürich erlernte** er das Handwerk des Goldschmiedes. Unter anderem setzte er sich damals mit Sakralkunst auseinander. Die edlen Metalle und Steine hätten ihn in den Bann



Objekte aus der Werkstatt von Kurt Züllig: Welche Beschaffenheit hat und welche Möglichkeit bietet ein Material?

gezogen. «Heute gilt mein Hauptinteresse aber nicht mehr den Edelsteinen», sagt Kurt Züllig. Er finde beispielsweise Kronjuwelen technisch gesehen zwar hochinteressant. Doch selbst lege er andere Schwerpunkte und arbeite lieber mit unterschiedlichen Materialien und setze sich mit deren Beschaffenheit und Möglichkeiten auseinander.

**Mit der Suche** nach der eigenen Formensprache hat er während der Weiterbildung an der damaligen Zürcher Kunstgewerbeschule begonnen. «Es war die Zeit der gepiercten Punks, und wir haben uns mit Schmuck im weitesten Sinne auseinandergesetzt.» Und wie soll nun sein Schmuck sein? Worum bemüht er sich in seiner Tätigkeit als Goldschmied? «Ich suche nach Formen warmer Klarheit.» Spontan komme ihm der Titel einer Schmuckausstellung in den Sinn: Schmuck ist Nahrung für die Seele. «Das motiviert mich, Schmuck zu gestalten», sagt Züllig. Letztendlich sei Schmuck aber auch eine Frage der kulturellen Präferenzen zu einer bestimmten Zeit.

Für Kurt Züllig muss Schmuck nicht teuer sein. Er zeigt den Armring aus gelbem Schaumstoff, den ein befreundeter Schmuckdesigner gestaltet hat. Und er berichtet von einer Kundin, die eine seiner Ketten aus Papier so lange getragen hat, bis diese ganz zerfleddert war. «Die Kette wurde ihr so vertraut, dass sie sich nicht mehr von ihr trennen wollte.»

**Es klopft an** der Ateliertür. Eine alte Bekannte will einen spontanen Besuch abstatten. «Heute ist viel los», sagt Kurt Züllig. Am Morgen habe er seinen Sohn von der Schule abholen müssen, weil dieser nach einer lebhaften Turnstunde eine etwas lädierte Zunge hatte und sich dann in der nur einige Meter vom Atelier entfernten Wohnung ausruhte. Wenn seine Partnerin in Zürich arbeitet, kann der Vater bei Notfällen einspringen – wie das Beispiel zeigt. Das sei Lebensqualität, sagt Züllig: «Ich geniesse diese Freiheit sehr.»

Weitere Informationen: [www.passform.ch](http://www.passform.ch)

## Geprüft und für gut be



Ennetbadener SchülerInnen: Positive Gesamteinschätzung.

Im Rahmen einer externen Schulevaluation (ESE) des Kantons Aargau ist Anfang Jahr auch die Schule Ennetbaden geprüft worden. Ergebnis: Sie ist funktionsfähig.

Gemäss jüngstem Bericht der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz FHNW, die vom Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau mit der Durchführung der ESE betraut wurde, liegt die Schule Ennetbaden im Bereich des Schul- und Unterrichtsklimas in vielen Bereichen über dem kantonalen Durchschnitt. Diese erfreuliche Tatsache widerspiegelt sich nicht zuletzt in der positiven Gesamteinschätzung der Schülerschaft, die sich an der Schule wohl fühlt. Potenzial zur Optimierung wurde ausschliesslich in den Bereichen Qualitätsmanagement und Schulführung ausgemacht. Hier liefert der Bericht der Schule wertvolle Anhaltspunkte zur gezielten Optimierung.

Die externe Schulevaluation (ESE), die alle fünf Jahre durchgeführt wird, prüft die Qualität aller Aargauer Volksschulen aus einer

## funden

unabhängigen Perspektive heraus. Experten der FHNW befragten Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, die Schulleiterin, Mitglieder der Schulpflege und des Gemeinderats, aber auch Eltern. Zudem wurden das Qualitätsmanagement innerhalb des Schulbetriebs und die Schulführung überprüft.

Im Rahmen der ESE wird jeweils im Ampelverfahren grundsätzlich festgestellt, ob die Schule funktionsfähig ist. Überprüft wird, ob die elementaren Grundfunktionen erfüllt werden, die eine Volksschule erfüllen muss. Der Schlussbericht bestätigt der Schule Ennetbaden in den Bereichen Zielerreichung, Schul- und Unterrichtsklima, Arbeitsklima, Elternkontakt, Betreuungs- und Aufsichtsfunktionen und Regelkonformität klar ihre Funktionsfähigkeit.

Der Bericht charakterisiert die Schule Ennetbaden wie folgt:

- Die Schule Ennetbaden verfügt über gute Rahmenbedingungen, welche die Schul- und Unterrichtsentwicklung begünstigen.
- Lehrpersonen zeigen sich offen für Entwicklungen. Die gute Zusammenarbeit unterstützt und motiviert die Lehrpersonen beim Ausprobieren von Neuem.
- Entwicklungen werden nicht immer gezielt gesteuert. Es finden aktuell kaum gesamtschulische Entwicklungen statt, die zur Schärfung des Profils der Schule Ennetbaden beitragen.

Schulpflege und Schulleitung sind dankbar für die aus dem Schlussbericht zur ESE resultierenden Erkenntnisse, Hinweise und Verbesserungsvorschläge. Sie stellt sich gemeinsam mit allen Involvierten der weiterführenden Gestaltung und Optimierung der Schule Ennetbaden.

*Schulpflege Ennetbaden*

### Verein Tagesstrukturen: Neue Präsidentin

Nach einer Amtszeit von fünf Jahren ist **Daniela Hirzel** als Präsidentin aus dem Vorstand des Vereins Tagesstrukturen zurückgetreten. Die Mitgliederversammlung hat **Franziska Cekic-Meier** für die Dauer von zwei Jahren zur neuen Präsidentin gewählt. Zudem wurde der Vorstand um ein Mitglied erweitert: Andrea Graf nimmt als Aktuarin für die Dauer von einem Jahr im Vorstand Einsitz. Rico Gasparini ist als Vertreter der Schulpflege neu im Vorstand tätig. Britt Wetzler und Sandra Hug, die an der letztjährigen Mitgliederversammlung für zwei Jahre gewählt wurden, sowie Beni Pauli-Marti als Vertreter des Gemeinderates komplettieren den Vorstand.

In Ennetbaden gibt es derzeit 137 Primarschüler und 54 Kindergärtler. Von insgesamt 191 Kindern betreuen die Tagesstrukturen 130 (68 Prozent) in irgendeiner Form. Pro Woche wird für 288 Kinder über Mittag gekocht. Die Zahl der Kinder wird in Ennetbaden im nächsten Schuljahr leicht ansteigen. Für das Schuljahr 2014/15 (neu: 6 Jahre Primarschule) rechnet die Schule mit 236 Kindern.

Ausblick auf das kommende Vereinsjahr: Am **Freitag, 21. Juni**, findet das **Sommerfest** statt. Während der **Sommerferien von Montag, 22. Juli bis und mit Freitag, 2. August**, bleibt der Betrieb geschlossen. Das **neue Schuljahr 2013/14 beginnt am 12. August**. Sobald die Stundenpläne bekannt sind, werden die Anmeldungen für das neue Schuljahr verschickt.



*Franziska Cekic-Meier:  
Neue Präsidentin.*

### Anlässe des «Treffpunkt»

**Mittwoch, 29. Mai, 20.15 Uhr**

ref. Pfarrhaussaal, Geissbergstrasse 17

**Unterwegs in den Konzertsälen der Welt –  
Oliver Schnyder, Konzertpianist**



Oliver Schnyder ist in Möriken aufgewachsen und wohnt seit acht Jahren in Ennetbaden. Der Konzertpianist gilt als «Klavierpoet» (ARD) und «Shooting Star der Schweizer Pianisten» (Tagesschau des Schweizer Fernsehens). Er zählt zu den gefragtesten klassischen Musikern des Landes und kann in seinem noch jugendlichen Alter bereits auf eine intensive weltweite Konzerttätigkeit (u.a. Amsterdam, London, Mailand, Moskau und New York) mit renommierten Dirigenten (Philippe Jordan, Semyon Bychkov, David Zinman) zurückblicken. Am Treffpunkt-Abend erzählt er über seinen Werdegang und das Leben als Konzertpianist.

**Mittwoch, 19. Juni, 18 Uhr**

Rastplatz Merian Ennetbaden

**Insekten am Geissberg –  
Exkursion mit Franziska Schmid.  
Anschliessend Grillieren**



Auf einem rund einstündigen Ennetbadener Rundgang erkunden wir mit der Biologin Franziska Schmid die Insektenwelt am Geissberg. Dabei wird gezeigt, wie und wo man welche Insekten findet. Auch besteht die Gelegenheit, wie ein richtiger Entomologe mit einem Kescher Insekten einzufangen und sie in einem Glas und mit der Lupe aus der Nähe zu betrachten. Anschliessend an den Rundgang sind alle herzlich zum Grillieren eingeladen. Getränke sind

vorhanden, Desserts willkommen, das Grillgut bitte selber mitbringen.



*Flohmarkt: Antiquitäten, Kuriositäten und Nippes.*

### Raritäten-Flohmarkt im Ennetraum

Am **Samstag, 22. Juni**, findet auf dem Gelände des Vereins Ennetraum (Gärtnerweg) **von 14 bis 18 Uhr** ein Flohmarkt statt. An den Ständen im Innen- und Aussenbereich werden neben Antiquitäten und besonderen Einzelstücken auch klassische hochwertige Flohmarktartikel feilgeboten. In begrenztem Umfang wird Kunsthandwerkliches verkauft. Für das Küchenbüfett werden SpenderInnen gesucht. Wer einen Stand anmelden möchte, kann das bis zum 8. Juni tun: [ennetraum@gmx.ch](mailto:ennetraum@gmx.ch) oder telefonisch 076 456 30 33. Die Standgebühr beträgt 15 Franken (ein Tisch von der Grösse 250 x 70 cm wird gestellt). Schlechtwettertelefon: 076 456 30 33.



*Teller mit Spaghetti: Traditioneller Ennetbadener Brauch.*

### Spaghetti-Essen

Am **Sonntag, 30. Juni**, lädt die Türggenzunft Ennetbaden zum traditionellen Spaghetti-Essen. Nach der Sonntagsmesse gibt es einen Apéro, **ab 11.30 Uhr** werden Spaghetti mit vier verschiedenen Saucen serviert. Das Essen wird musikalisch begleitet vom Gregor Loepfe Trio (Piano: Gregor Loepfe, Bass: Richard Pechota, Schlagzeug: André Bader). Der Anlass findet bei der Turnhalle Ennetbaden statt (bei schönem Wetter unter freiem Himmel). Der Reinerlös wird wie immer einer wohltätigen Institution gespendet.

## Mai

Montag	27.5. Mütter-/Väterberatung, 13.30–19 Uhr (mit Voranmeldung auch von 8.30–11.30 Uhr)	Baden, ref. Kirchgmd.
Do	16.5. Gemeinsames Mittagessen	Restaurant Sonne
Fr	17.5. 1. Bundesübung 300 m, 18–20 Uhr	Sackhölzli Ehrendingen
Sa	18.5. Tag der offenen Tür AZK Alterszentrum Kehl Baden	Baden, AKZ Kehl
So	26.5. Musik-Frühstück im Ennetraum	Gärtnerweg 7
Mi	29.5. Treffpunkt «Unterwegs in den Konzertsälen der Welt», 20.15 Uhr	ref. Pfarrhaussaal

## Juni

Montag	3., 10., 17., 24.6. Mütter-/Väterberatung, 13.30–19 Uhr (mit Voranmeldung auch von 8.30–11.30 Uhr)	Baden, ref. Kirchgmd.
Mi	5.6. Büchertausch im Ennetraum, 14.30–16.30 Uhr	Gärtnerweg 7
Do	<b>6.6. Gemeindeversammlung, 20 Uhr</b>	<b>Turnhalle</b>
So	<b>9.6. Eidg. und Kant. Volksabstimmung</b>	<b>Gemeindehaus</b>
Do	13.6. Gemeinsames Mittagessen	Restaurant Sonne
Fr	14.6. Livekonzert «Funkebees» im Ennetraum	Gärtnerweg 7
Sa	15.6. Büchertausch im Ennetraum, 14.30–16.30 Uhr	Gärtnerweg 7
So	16.6. Primizfeier von/mit Marc-André Wemmer, 10 Uhr	kath. Kirche St. Michael
Mi	19.6. Treffpunkt «Insekten am Geissberg – Exkursion» und anschliessendes Grillieren, 18 Uhr	Rastplatz Merian
Do	20.6. 2. Bundesübung 300 m, 18–20 Uhr	Sackhölzli Ehrendingen
Fr	21.6. Sommerfest Tagesstrukturen	Geissbergstrasse 2
Sa	22.6. Raritäten-Flohmarkt im Ennetraum	Gärtnerweg 7
Sa	29.6. Altpapiersammlung	Gemeindegebiet
So	30.6. Spaghetti-Essen Türggenzunft mit musikalischer Unterhaltung	Turnhalle

## Juli

Montag	1., 8., 15. 22., 29.7. Mütter-/Väterberatung, 13.30–19 Uhr (8., 22.7. mit Voranmeldung auch von 8.30–11.30 Uhr)	Baden, ref. Kirchgmd.
Mi	3.7. Büchertausch im Ennetraum, 14.30–16.30 Uhr	Gärtnerweg 7

### Diamantene Hochzeit von Rosemarie und Eugen Bättig

Das seltene Jubiläum der diamantenen Hochzeit (60 Jahre verheiratet) haben Anfang Mai **Rosemarie und Eugen Bättig** feiern können. Das Jawort hatten sie sich am 4. Mai 1953 in der Kirche St. Martin in Olten gegeben. Rosemarie und Eugen Bättig – beide aufgewachsen in Olten – lebten mit ihrer Familie (zwei Söhne, zwei Töchter) viele Jahre auf der Badener Allmend. Seit über zehn Jahren wohnen sie am Terrassenweg in Ennetbaden.



Bild: Emanuel Freudiger, Angauer Zeitung

Rosemarie und  
Eugen Bättig:  
60 Jahre  
verheiratet.



Charlotte Zubler ist Mathematikerin (Eidg. dipl. Math ETH) und arbeitet bei Statistik Aargau. Sie ist verheiratet und lebt seit immer in Ennetbaden. Sie reist gerne, ist leidenschaftliche Gärtnerin und Pilzlerin. Zudem amtiert sie als Revisorin der Türggenzunft Ennetbaden.

## Klein, aber in vielem ganz oben

Meine grössten Interessen sind Haus und Garten; oder umgekehrt: Garten und Haus. Oje, jetzt habe ich meinen Mann vergessen! Er steht selbstverständlich an erster Stelle, direkt vor den Unkräutern!

Als Statistikerin des Kantons bin ich an der Quelle allen statistischen Übels. Sie wissen, wenn ein Statistiker mit einem Fuss auf dem Eis steht und mit dem andern auf einer glühenden Herdplatte, so geht es ihm im Durchschnitt wunderbar! Doch kein Grund zur Panik, ich werde keine Daten zum Schokoladekonsum oder zum maximalen Ennetbadener Bauchumfang nennen. Das fällt zum Glück unter den Datenschutz!

Ennetbaden ist mit 3 170 Personen – davon 23 über 90-jährig – eine mittelgrosse Aargauer Gemeinde. Bezüglich Bevölkerungsdichte stehen wir kantonale an 7. Stelle, im Bezirk Baden liegen vor uns nur noch Wettingen, Turgi und Neuenhof. Die Ennetbadener Schule zählt 192 Lernende mit 15 verschiedenen Nationalitäten (aargauische Volksschule insgesamt 144 Nationalitäten). Die Quote der Bezirksschuleintritte war 2012 mit 72 Prozent die höchste im ganzen Kanton. 1976 umfasste der Fahrzeugbestand 825 Personenwagen, heute sind es 1 532. Während es 1976 auf Gemeindegebiet 32 Verkehrsunfälle gab, waren es 2012 nur noch 9.

Nun aber weg von der amtlichen Statistik! Folgende Angaben sind nicht über alle Zweifel erhaben und finden sich in keinem statistischen Jahrbuch. Beim Busfahren von und nach Ennetbaden haben Wörterzählungen

ergeben, dass 2 Prozent der Busbenützer wortkarg sind, 95 Prozent zeitweilig gesprächig (nach 10 Uhr) und einige mit ausserordentlichem Kommunikationsbedürfnis gesegnet (Ähnlichkeiten zu mir sind rein zufällig).

Was ich sehr schätze an der Ennetbadener Bevölkerung: dass wir miteinander reden, lachen und uns nur frühmorgens hinter der Zeitung verstecken. Tönt banal. Aber fahren Sie ab und zu mit einer anderen Buslinie? Merken Sie den Unterschied? In Ennetbaden hat es überdurchschnittlich viele freundliche Gesichter. Das ist doch super! Ennetbaden gilt heute als eine der fortschrittlichsten Gemeinden im Kanton. Ein Beispiel dafür ist die frühe Einführung der Tagesstrukturen. Darauf dürfen wir stolz sein; auch auf unsere Behörden, die dies möglich gemacht haben.

Ja, ich bin glücklich sagen zu dürfen, Ennetbadenerin zu sein. Zufriedenheit und Glück sollten wir auch im Alltag suchen; indem wir alles schätzen, was uns umgibt. Deshalb versuche ich jenen, die mir während des Tages begegnen, sei es im Bus oder auf der Strasse, ein Lachen zu schenken. Denn wir können dem Leben nicht mehr Tage geben, aber wir können dem Tag mehr Leben geben (ist nicht von mir, so weise bin ich leider nicht).

### Redaktionsschluss und Impressum

**Redaktionsschluss Nr. 3/2013** Montag, 17. Juni 2013

**Redaktionsanschrift** «Ennetbadener Post»,  
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden  
Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04,  
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

**Redaktion Gemeinde** Dominik Andreatta  
**Redaktion, Produktion** Urs Tremp, Ennetbaden  
**Layout, Gestaltung** satz®, Ennetbaden  
**Druck** Schmäb Offset&Repro AG, Ehrendingen